

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 9

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz
hilft bei Kopfwahl, Migräne,
Zahnweh, Monatsschmerzen,
ohne Magenbrennen zu
verursachen.



12 Tabletten Fr. 1.85

**TECHNIKUM-
VORBEREITUNG**
Abend-Kurse
Nähe Zürich HB
Tel. 051/48 76 27
R. VOLLAND
dipl. Techniker
8052 ZÜRICH


Für gute Verdauung

nehmen Sie ANDREWS
Es erfrischt und regt die
Leber an, bekämpft die Ver-
stopfung und ist angenehm
zu nehmen. Wenn Ihnen Ihre
Verdauung Beschwerden
macht, wenn Sie an Ver-
stopfung leiden, wenn da-
durch Ihre Linie gefährdet
ist, dann nehmen Sie



ANDREWS

Ein Kaffeelöffel Andrews in ein
Glas Wasser regt das ganze Ver-
dauungssystem an und der Körper
wird erfrischt. Sie fühlen sich
leicht und wieder leistungsfähig.
In Apotheken und Drogerien.




Beim Apéro ...

greifen Kenner immer mehr zu
HENKELL TROCKEN;
HENKELL TROCKEN macht das
nachfolgende Essen zum doppelten
Genuss.

Darum, wenn Sie mich fragen –
auch zum Aperitif **HENKELL**
TROCKEN, den Sekt für Anspruchs-
volle.

HENKELL
TROCKEN

Henkell Import AG, Zürich
Telefon 051/27 18 97

sen und Stirnfransen hindurch –
heute wär's ein ganzer Nonnen-
schleier von schützendem Haar –
eine gestrenge Lehrerstimme ver-
nahm: «Für dieses Benehmen gibt
es überhaupt keine Entschuldigung!»

Hatte man aber bloß einen kleinen
Fauxpas, siehe Troll!, begangen,
dann sagte man im nettesten Basel-
dytsch: «Äxgysi!» (excusez), oder
beim eiligen Vorwärtsdrängen durch
Bummelkolonnen auf dem Trottoir
einfach: «Pardon!» Ich sag immer
noch Pardon, auch in Darmstadt
oder in Wien.

Etwas besser, so dünkt mich, sei:
«Entschuldigen Sie bitte!», das im-
merhin ein ganzes Sätzchen vor-
stellt, wenn man im vollbesetzten
Tram vom Fenstersitz aufstehen
muß vor einer Haltestelle, an der
sonst niemand aussteigt. Schon gar
nicht der Herr mit Embonpoint
und «Blick»!

Entschuldigung, wohl aus seither
eingestampften alten Schulbüchern
bis auf weiteres allen Jugendlichen
vererbt, devot und anmaßend zu
gleichen Teilen. Auch in Briefen,
ja besonders in Briefen ist ... «Ver-
zeihen Sie mein langes Stillschwei-
gen» ... immer noch eine Bitte, und
Verzeihung wird hoffentlich freund-
lich gewährt. – Zum Schluß ein
Ausspruch für Herrn Schüüch: «Er
sieht aus, als wolle er sagen «ent-
schuldigen Sie, daß ich geboren
bin.»

Nun bin ich beim Geklapper der
Tasten und bei den ach wie mens-
lichen Zänkereien der futternen
Vögel auf der Terrassenbrüstung
trotz dem Schneetreiben doch noch
ganz hell und heiter geworden. Ge-
rade ist eine herrlich ungenierte
Amsel auf dem Futterplatz gelan-
det. Sie gleicht gar nicht Herrn
Schüüch, sagt weder «Entschuldigung»
noch «Pardon». Ein schwar-
zer Frack verschafft Respekt, nicht
nur auf dem Dirigentenpodium.
Doch der Spatz, der dem großen
Herrn einen fetten Sonnenblumen-
kern vor dem gelben Schnabel weg-
pickt, beschönigt seine Gassenbu-
benmanieren bloß mit einem «Hop-
pla!» Ich hab's deutlich gehört. Er
ging eben nicht in die richtige
Schule. Mariggi

Was gilt jetzt eigentlich?

Am Sonntag, den 28. Januar, kam
durch das Radio die Sendung «Zu-
kunftsperspektiven» von einem Bio-
logen. U. a. hat er über die Ent-
wicklung des Menschen gesprochen
und in diesem Zusammenhang das
Gewicht des Hirns als wesentlich
erwähnt. Da ich nun aus anderen
Vorträgen und auch aus der Lite-
ratur weiß, daß nicht nur das Ge-
wicht ins Gewicht fällt (das übrige
schon punkto Körpergröße
relativ ist), sondern auch die Fur-
chen des Gehirns ausschlaggebend
seien, war ich sehr erstaunt über

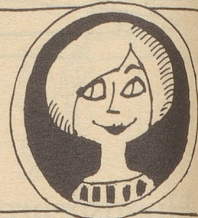
diesen Punkt seiner Ausführungen.
Von dieser Wertung wurde im gan-
zen Vortrag nichts erwähnt.

Da bekommen ja die Stimmrechts-
gegner wieder Oberwasser, die be-
haupten, das Hirn der Frau sei
kleiner im Gegensatz zum männ-
lichen. Ich hatte deswegen auch
eine heftige Diskussion mit einem
Gegner des Frauenstimmrechts und
bemerkte, dieses Argument sei aus
der untersten Schublade und schon
längst widerlegt. Ich möchte nun
von kompetenter Seite diesen Nebel
spalten lassen und klar sehen. Wenn
man heute und in der Vergangen-
heit von geistig hochqualifizierten
Frauen liest und hört und mit ge-
wissen Männern, die kaum das Al-
phabet beherrschen, geschweige je
etwas Besonderes leisteten, ver-
gleicht, so staunt man nur, daß im-
mer noch nur das Gewicht des
Oberstüßliorgans ausschlaggebend
sein soll für die Wertung des Ho-
mo sapiens. mape.

Wenn chunnt's?

In einer abgelegenen Gegend un-
seres Landes herrscht ein Brauch,
dem ich erst auf die Spur kam, als
ich drei Monate lang verheiratet
war. Unsere Nachbarin, eine Bau-
ernfrau, die ich sehr schätzte, fragte
mich eines Tages auf der Straße:
«Wenn chunnt's?» Ich blickte sie
völlig verständnislos an und wollte
wissen, wann was käme. Sie meinte
unser erstes Kind, und sie hatte
tatsächlich schon begonnen, eine
«Garnitur» zu stricken. Ich hätte
mir meine fürchterliche Verlegen-
heit ersparen können. Wie ich spä-
ter anhand von Statistiken leicht

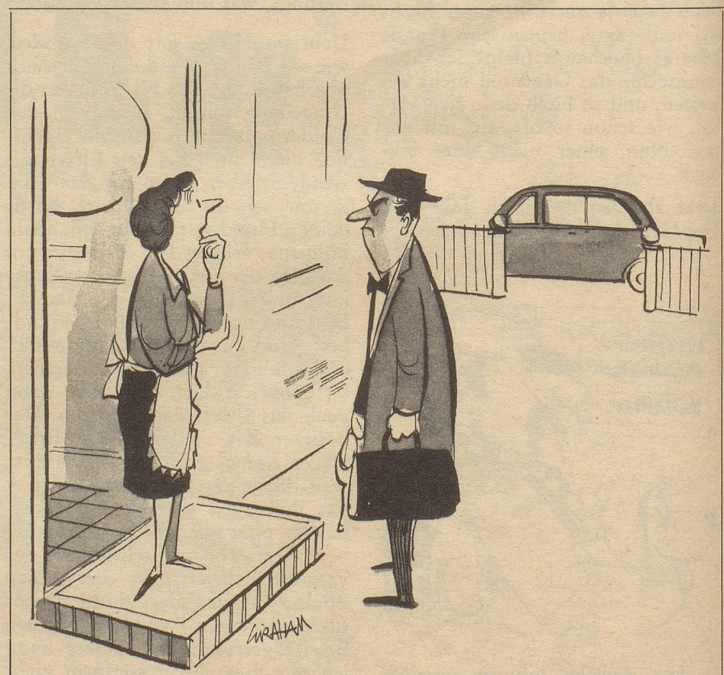
Die Seite der Frau



herausfinden konnte, sind gute 80
Prozent der Heiraten in der Ge-
gend Mußheiraten.

Wollen zwei einander heiraten,
meist ist man ja Nachbar oder gar
verwandt (leider!), ist man sich
also einig, wird einfach zugewar-
tet, bis es wirklich rentiert, eine
Familie zu gründen. Viel ändert ja
mit der Heirat nicht. Der Bräuti-
gam hat oft schon vorher – viel-
leicht von Kind auf – seinen zu-
künftigen Schwiegereltern auf dem
Feld geholfen, sei es mit eigener
Kraft oder mit seinem Roß. Woh-
nen tut man notgedrungen bei El-
tern oder Schwiegereltern, und es
gibt auch kein Gerede, wenn man
wegen Heuet oder Hårdöpfelgrabet
die Heirat so lange hinausschiebt,
daß die Frau vom Hochzeitsmahl
gleich ins Kindbett kommt. Was
tatsächlich vorgekommen ist.

Skandalöse Zustände? – Ich weiß
nicht. Natürlich könnte man mo-



«... lassen Sie mich überlegen, Herr Doktor ...
warum, zum Kuckuck, haben wir Sie nur gerufen?»